

rechnen. Das Schiffsroh wird fein zerschnitten und unter Anwendung von Kochmitteln aufgeschloffen und weiter verarbeitet. Es ist selbst bei dem heutigen teuren Preisen für Heizmittel möglich, Pappe um ein Drittel bis ein Viertel billiger aus Schiffsroh als aus Holz herzustellen.

Buntes Allerlei.

Coblenz. Beim Spielen stürzten an der Kaiserbahnbrücke zwei kleine Kinder in die Mosel und wurden, ehe ihnen Hilfe gebracht werden konnte, von den hochgehenden Fluten mit fortgerissen.

Coblenz. Drei hiesige Wechselstuben wurden wegen verbotener Wechselgeschäfte vom Gewerbeausschuss geschlossen, die vorhandenen Wechselbücher sowie Wechselnoten im Betrage von etwa 3½ Millionen Mark beschlagnahmt.

Köln. Die städtische Straßenbahnfahrt wird vom 8. Oktober an im Einzelfahrschein 20 Mark, mit Umsteigeberechtigung 25 Mark kosten. Die letzte Erhöhung am 20. d. M. hat schon eine starke Abwanderung auf die Reichsbahn zur Folge gehabt, und die großen Zugangsströme zu den Vororten beleben sich immer mehr mit Fußgängern.

Siegen. Das christliche Gewerkschaftsamt in Herdorf hat in einer Versammlung beschlossen, für die Armen Herdorfs eine halbe Ueberflucht zu verfahren, jedoch etwa 400 000 Mark freiwillig gespart werden.

Weidenau. Der Postbeamte Bumm wollte zwischen betrunkenen Gästen einer Wirtschaft Ruhe stiften und wurde dabei von mehreren Personen angegriffen und um Hilfe gerufen. Er machte in der Not von seiner Waffe Gebrauch und erschoss den Arbeiter Karl Hoffmann.

Dachau. Wie erst jetzt bekannt wird, ist vermutlich in der Nacht zum Dienstag auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein verlorener Geldpostbeutel mit 234 500 Mark Postanweisungsgeldern abhanden gekommen, daß die Dienstvorschriften nicht befolgt wurden, also mehrere Beamte fahrlässig gehandelt haben.

Goesfeld. Ein früheres Dienstmädchen eines Landwirts in Bette wollte seine ehemalige Dienstherrschaft besuchen. Es kam abends gegen 11 Uhr an und machte sich durch Klopfen bemerkbar. Ein im Hause anwesender Elend glaubte sich Einbrecher gegenüber, bewaffnete sich mit einem Gewehr und feuerte nach dessen der Tür auf das wartende Mädchen. Der Schuß ging der Unglücklichen direkt ins Gesicht, jedoch sie blutüberströmt zusammenbrach und nach wenigen Augenblicken eine Leiche war.

Konstanz. Die Frau und die 22jährige Tochter eines Luftinspektors wurden bei einem Spaziergange auf freiem Felde vom Blitz erschlagen. Die beiden Getöteten waren zusammen unter einem Schirm gegangen. Eine dritte ebenfalls unter dem Schirm gehende Frau erlitt schwere Brandwunden, während das Kind dieser Frau und der Inspektor selbst unverletzt blieben.

Eines der schönsten Kaffeehäuser Hamburgs. der Dammstr.-Bauillon, ist Samstag nacht durch Feuer vollständig zerstört worden. Beim Einsturz des Dachstuhls wurden vier Feuerwehrleute verletzt.

Die Wollschöpfung der Oberammergauer Passionsspiele war von fünftausendsechshundert Menschen besucht. Dreihundertsechshundert besaßen die diesjährigen Passionsspiele: 50 000 mehr als im letzten Spieljahr.

Der D-Jug 95 Köln-Hamburg wurde am Samstag in der Nähe von Appellhöfen von der Tür eines vorbeifahrenden Güterzuges, die sich geöffnet hatte, gestreift. Hierbei wurde der erste Personenzug des D-Juges beschädigt und gleichzeitig ein Reisender verletzt, daß er kurz darauf starb.

Berlin. Die Kopfquote von 1 Kilo Verbrauchs-zucker soll zunächst auf 1½ Kilo erhöht werden.

Berlin. Die Berliner Wirtschaftsgenossenschaft wird die Müllabfuhr einstellen, da sich wegen der großen Ausgaben der Betrieb nicht mehr aufrecht erhalten läßt. Die Müllstellen werden entlassen werden. Die Müllabfuhr forderten zuletzt 5000 Mark wöchentlich.

Berlin. Unbekannte Diebe stahlen einen der beiden Bräutegatten von dem Ostportal des Rühnauer Parks bei Dessau im Gewicht von vier Zentnern. Der Metallwert der Löwen ist außerordentlich groß.

Neueste Nachrichten.

Neuer amerikanischer Reparationsplan.

Paris, 1. Oktober. Der „New York Herald“ meldet, daß der amerikanische Delegierte bei der Reparationskommission, Boyden, in der nächsten Woche wieder in Paris eintreffen und einen neuen Vorschlag der amerikanischen Regierung über die Regelung des Reparationsproblems mitteilen werde. Man würde diesen Plan folglich nach seiner Ankunft den Vertretern der auswärtigen Regierungen mitteilen.

Russische Unterstützung der Türken im Kriegsfalle.

London, 1. Oktober. „Morning Post“ meldet aus Helingfors, daß die Sowjetregierung beschlossen habe, für den Fall, daß die feindlichen Truppen mit den Engländern zusammenstoßen, den Türken Unterstützung zu leisten.

Merksame Entspannung der Lage in Nahen Osten.

London, 2. Oktober. Von maßgebender Seite verlautet, daß in der Lage im Nahen Osten eine merksame Entspannung eingetreten ist. Die türkischen Truppen haben sich auf Grenzposten zurückgezogen. Die militärischen Behörden haben daher nicht länger Befürchtungen wegen etwaiger unmittelbarer Verwicklungen. Es ist vereinbart worden, daß die Frage der völligen Zurückziehung der türkischen Truppen aus der neutralen Zone von einer Konferenz alliierter, griechischer und türkischer Generale geregelt werden soll, die wahrscheinlich am Dienstag, 3. Oktober, in Rudania stattfindet. Da erst die Ergebnisse dieser Konferenz abgewartet werden müssen, ist, falls keine unerwarteten Ereignisse eintreten, keine bedeutende Veränderung in der Lage vor Mittwoch oder Donnerstag zu erwarten. Der britische Standpunkt ist nach wie vor der von den Alliierten in Paris vertretene, nämlich 1. daß kein türkisches militärisches Eindringen in die neutrale Zone während der Konferenz erfolgen darf und 2. daß vor Abbruch des Krieges den Kemalisten gestattet werden darf, nach Europa überzugehen.

Paris, 2. Oktober. Mit auffallendem

Optimismus, der sich angeblich aus der Stimmung in England erklärt, beurteilte der „Temps“ gestern abend die Lage wie folgt: „England sei gezwungen, auf seine muslimanische Bevölkerung Rücksicht zu nehmen. Die englische Regierung werde alles daran setzen eine friedliche Lösung herbeizuführen, die sich mit ihrem Prestige vereinbart und es sei anzunehmen, daß in 48 Stunden jede Gefahr eines Konfliktes beseitigt sein wird.“

Berlin, 2. Oktober. Auf dem Hauptbahnhof in Magdeburg brach laut „Berl. Lokalan.“ im Stationsgebäude ein Dachstuhlbrand aus, der rasch um sich griff, aber noch großen Anstrengungen bewältigt werden konnte.

Letzte Nachrichten.

Mainz, 2. Oktober. Der Matrose Otto Heime, der Schiffer Friedrich Bahraus und der Fuhrmann Jakob Hoffmann hatten gestern in Weidenau den Schiffslosh Senker aus Schweißblei misshandelt, beraubt und in einen Steinbruch geworfen, wo er andern tags tot aufgefunden wurde. Beim Schwurgericht erkannten die Geschworenen gegen alle drei auf schuldig des Straßenraubs unter Verneinung mildernder Umstände und auf Körperverletzung und Totschlag unter Zuhilfenahme mildernder Umstände. Der Staatsanwalt beantragte je 12 Jahre Zuchthaus, das Gericht war aber einmütig der Ansicht, daß die Geschworenen bei der Frage des Totschlages zugunsten des Angeklagten geirrt hätten, hob den Spruch auf und verwies die Sache an die nächste Schwurgerichtsperiode. Wegen des Straßenraubs erfolgte die Verurteilung zu 5 Jahren 2 Monaten bezw. je 6 Jahren 2 Monaten Gefängnis. Es ist dies das erste Mal, daß das Schwurgericht Mainz einen Spruch der Geschworenen als zu ungunsten der Angeklagten erfolglos korrigierte.

Berlin, 2. September. Nach mehrmonatigen Beobachtungen durch die Kriminalpolizei ist es gelungen, eine lichenförmige Einbrecherbande, die in hundertfacher Zahl die Einbrüche in Berliner Konfektionshäusern verübte, bei denen ihnen Waren im Werte von Millionen in die Hände fielen, festzunehmen. Sie jetzt konnten der Bande 15 solcher Einbrüche nachgewiesen werden.

Amiens, 2. Oktober. (Havas.) Am 20. September kamen zwei Züge mit deutschen Reparationsgütern auf den Bahnhöfen in Beronne und Montdidier an, ein Zug mit 498, der andere mit 300 Schafen. Das Vieh wurde sofort unter die geschützten Landwirte verteilt. Ein dritter Zug mit 600 Schafen für Albiert ist unterwegs.

Die Pläne Beniselos.

Paris, 2. Oktober. Der zum griechischen Außenminister ernannte Beniselos weigert sich, den Posten anzunehmen. Er hält sich augenblicklich in Paris auf und will nicht nach Athen zurückkehren; er will im Gegenteil Beniselos den Posten leisten. — Beniselos soll nach einer Agentenmeldung aus Athen die griechische Regierung davon verständigt haben, daß er die Verteidigung der griechischen Sache im Ausland übernehme, daß aber seine Entscheidung sich vom politischen Leben zurückziehen, umwiderruflich sei.

Markt-Notierungen der Berliner Börse vom 30. September 1922.

		vor dem Krieg	29 Sept.	30 Sept.
Holland	1 Ästen	1,88	656,70	656,70
Belgien	1 Ästen	0,70	110,30	116,50
Italien	1 Ästen	0,81	68,81	69,76
Frankreich	1 Ästen	0,43	730,98	719,1—
Ägypten	1 Ästen	1,20	1627,26	1647,97
Indien	1 Ästen	0,80	123,29	125,34
Schweden	1 Ästen	0,81	304,86	309,61
Österreich	100 Kronen	85,—	2,12	2,20

2. Oktober. Im Preisvertrieb.

Dollarkurs (10 Uhr vorm.) 1650.00

Frankenkurs (10 Uhr vorm.) 125.00

Der Flieger Lormale.

(7. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Diese Gefinnung macht Ihnen Ehre, auch wenn Sie mit Ihrer Vermutung im Irrtum waren. Clemens Lormaleen ist Ihnen, soweit ich weiß, ja auch in Wahrheit ein väterlicher Freund und Wohltäter gewesen.

Ich möchte Ihnen darauf erwidern, Fräulein Heimer, daß der Sohn sich mit Zinsen und Zinseszinsen bezahlt gemacht hat für die Wohltaten des Vaters. Selbstlos und aufopfernd habe ich alle meine Fähigkeiten in den Dienst des Herrn Gerhard Lormaleen gestellt, und nicht meine Fähigkeit allein. Als ich erkannt hatte, daß dieser Harald ein gewissenhafter Durche war, dem Ihr Liebreiz nur eben gut genug dünkte für ein flüchtiges Betödel —

Herr Impenloven — ich muß Sie jetzt ernstlich ermahnen —

Du noch wenige Worte, mein gnädiges Fräulein, ehe ich Sie von meiner Gegenwart befreie! Ich will auch nicht von dem Herrn Leutnant reden, der für mich erledigt war in demselben Augenblick, wo seine Beziehungen zu einer Theaterdame ihn bei Ihnen unmöglich machen mußten; ich spreche nur von meinem Verhältnis zu Herrn Gerhard Lormaleen. Ich habe ihm aus Dankbarkeit für seinen Vater gedient, wie kein anderer ihm gedient haben würde. Das war von allem Anfang an nicht leicht für mich, denn nie hat mich ein Gefühl der Sympathie mit diesem Manne verbunden. Aber es wurde zu einem wirklichen Heroismus der Selbstauferopferung, als ich eines Tages aus Ihrem Benehmen gegen ihn den Schluß zog, daß er Ihnen noch etwas anderes sei als nur ein Verwandter und Jugendfreund.

Sabines Atem ging rascher. Mit einer beherzten Gebärde hob sie den Kopf.

Aus meinem Benehmen, Herr Impenloven? Verzeihen Sie! — Ich bin ja jetzt überzeugt, daß es ein Irrtum gewesen ist — ein von meinem eifersüchtigen Mißtrauen unwobenes Hirngespinnst. Denn wenn einem Manne von den wenig bestechenden Eigenschaften des Herrn Gerhard Lormaleen auch nur

eine schwache Hoffnung gewinkt hätte auf das Glück Ihres Besites, hätte er wohl schwerlich — Gebieterlich abweichend erhob Sabine die Hand.

Es interessiert mich nicht, weiteres zu hören, Herr Impenloven! Wir tun nun wohl am besten, den Gegenstand Ihres gestrigen Briefes als erledigt zu betrachten.

Der Ingenieur presste die Lippen zusammen, aber er verbeugte sich höflich und nahm seinen neben den Sessel gestellten Hut vom Boden auf.

Es tut mir sehr leid, gnädiges Fräulein, sagte er nach einem kleinen Schweigen, daß ich allem Anschein nach von Ihnen mißverstanden worden bin. Vielleicht werden Sie später zu der Erkenntnis gelangen, daß ich von keiner anderen Absicht geleitet wurde, als von dem Wunsch, Ihnen die Tiefe und Beständigkeit meiner Gefühle zu offenbaren. Herrn Gerhard Lormaleen in Ihren Augen herabzusetzen, konnte mir um so weniger in den Sinn kommen, als er ja leider —

Er unterbrach sich selbst, um hoch aufzuhorchen, und ein lebhaftes Erschrecken spiegelte sich deutlich auf seinem Gesicht. Sabine hatte keine Aufmerksamkeit mehr für ihn, denn auch sie hatte den Klang der lauten, jugendlichen Männerstimme gehört, die draußen auf dem Gange oder im Vorzimmer lagte.

Wer auch immer bei dem gnädigen Fräulein sein mag, Sie müssen mich auf der Stelle melden, denn meine Angelegenheit ist so dringend wie möglich.

Es ist Harald! rief sie und wolle zu Tür; Impenloven aber trat ihr in den Weg.

Nur einen Augenblick noch, Fräulein Sabine! hat er halblaut. Wenn dies wirklich der Leutnant Lormaleen ist, so wünsche ich nicht, von ihm hier gesehen zu werden. Gibt es einen Ausweg, durch den ich mich entfernen kann, ohne ihm hier zu begegnen?

Ja, Sie brauchen nur durch diese Tür auf den Korridor hinauszutreten. Rein Better ist, wie ich höre, bereits nebenan im Ordinationszimmer. Adieu, Herr Impenloven!

Ich empfehle mich Ihnen, gnädiges Fräulein! Und wenn es mir gestattet ist, eine Bitte auszusprechen: Darf ich für meinen Brief und für das, was heute hier zwischen uns gesprochen worden ist, auf Ihre gütige Verschwiegenheit zählen?

Sie hatte die Hand schon auf der Türklinke und war offenbar einzig von dem Wunsch erfüllt, seiner hemmenden Gesellschaft rasch ledig zu werden.

Gewiß! sagte sie. Ich werde selbstverständlich zu niemand davon reden. Nun aber müssen Sie mich wirklich entschuldigen.

Und mit einem letzten leichten Reigen des Kopfes hatte sie das Gemach verlassen.

In grauem Reiseanzug stand Harald Lormaleen noch bei dem Mädchen, das trotz seines dringlichen Verlangens ungewiß schien, ob es die Unterhaltung der Herrin stören dürfte. Er sah tieftraurig aus, und als er die junge Ärztin erblickte, war er mit zwei raschen Schritten bei ihr.

Guten Morgen, liebste Sabine! Dem Himmel sei Dank, daß ich Dich wenigstens nicht erst durch die ganze Stadt suchen mußte! Ist es Dir möglich, mich auf der Stelle zu begleiten?

Sie hatte ihn mit einem freudigen Lächeln begrüßt, wollte, aber der Anblick seines finsternen, ja verstörten Gesichtes erfüllte sie mit Schrecken.

Dich zu begleiten, Harald! — Wohin? —

Mein Gott! Gerhard? —

Es geht um Leben und Sterben, Sabine, — und er hat den dringenden Wunsch, Dich zu sprechen.

So nervenstark sie war, in diesem Augenblick mußte sie doch eine Stütze suchen an dem Möbel, neben dem sie stand.

Man hat mich also getäuscht! brachte sie schweratmend heraus. Es war eine Lüge, als man mir an den ersten beiden Tagen nach dem Unfall auf meine telefonische Anfrage in der Fabrik mitteilte, Gerhards Verletzung sei ohne alle Bedeutung?

Du kennst ihn ja. Er wollte nicht, daß irgend jemand sich seine wegen beunruhige. Auch ich würde noch heute nichts von seinem Zustande wissen, wenn mir nicht Professor Bergschmidt gestern auf eigene Hand telegraphiert hätte. Aber daß auch Du noch so ahnungslos bist, setzt mich allerdings in Erstaunen.

Es klang wie ein Vorwurf, und Sabine verteidigte sich nicht.

Mit Recht, Harald, sagte sie erregt, denn ich hätte Deinen Bruder freilich kennen müssen, und nie werde ich mir's verzeihen, daß ich mich mit jener Auskunft begnügte. Aber das ist ja jetzt bedeutungslos. Im Leben und Sterben — sagst Du? Das ist nicht buchstäblich zu nehmen, nicht wahr? Er hatte doch dem Anschein nach keinen anderen Schaden erlitten als die Verletzung an der Hand.

Ja — eine Quetschung, die Knochen zer-malmt und Sehnen zerissen hatte. Und er hat mit dieser gräßlichen Wunde noch mehr als eine halbe Stunde verstreichen lassen, bevor er ärztliche Hilfe in Anspruch nahm. Ob dann bei der ersten Behandlung etwas versehen worden ist — oder was sonst die Ursache gewesen sein mag — jedenfalls haben sich gestern die Anzeichen einer schweren Blutvergiftung eingestellt — und Professor Bergschmidt steht die letzte Möglichkeit der Rettung in einer Amputation des ganzen Armes.

Sabine fuhr sich mit der Hand an die Stirn. Sie hatte offenbar gegen einen Anfall von Schwindel oder gegen eine Ohnmachtsan-wandlung zu kämpfen. Und besorgt trat Harald dicht an ihre Seite.

Was ist Dir? Habe ich Dich so sehr erschreckt? Vergib mir, wenn ich ohne schonende Vorbereitung damit herauskam! Aber ich bin ja selber noch ganz schlaflos. Und es ist so wenig Zeit zu verlieren.

Sie hatte ihre Schwäche schon wieder bemerkt. Ihr Gesicht war marmornweiß, aber ihre Mine und ihre Rede waren beherrscht und gefaßt.

Man hat die Gefahr schon gestern erkannt — sagst Du? Und warum ist die Operation nicht sofort vorgenommen worden, wenn sie — wenn sie doch unvermeidlich ist?

Weil Gerhard sich geweigert hat, ihr zu zustimmen. Er hat dem Professor rund heraus erklärt, daß er den Tod dem Verlust eines Armes vorzieht. Und die einzige Möglichkeit, ihn anderen Sinnes zu machen, liegt bei Dir. Bei mir, Harald? — Ja, hast denn nicht Du mit ihm gesprochen? Und hast Du ihm nicht gesagt, daß es seine Pflicht sei, sich Dir zu ergeben?

Ich habe ihm an diesem Morgen alles gesagt, was meine unsinnige Angst und meine brüderliche Liebe mir eingegeben. Aber — ich wiederhole es — die Entscheidung liegt bei Dir.

Das verstehe ich nicht; aber es ist selbstverständlich, daß ich auf der Stelle zu ihm gehe. Wo ist er — noch in seiner Wohnung?

Rein. Der Professor bestand schon vor zwei Tagen auf Ueberführung in seine Klinik. Seiner Ueberzeugung nach leidet Gerhard die fürchterlichsten Schmerzen. Aber es ist noch kein Söhnen und noch kein Wort der Klage über seine Lippen gekommen. Wenn jemals ein Mensch Anspruch auf den Namen eines Helden gehabt hat, so ist es mein Bruder, Sabine!

Wenn sagst Du das? — Und daß es ihn treffen mußte — gerade ihn! — Erwarte mich hier, Harald — in wenigen Minuten bin ich bereit.

Harald hatte den Wagen warten lassen, der ihn zu Sabine gebracht hatte, und in dringenden Worten mahnte er den Kutscher zur Eile. Er suchte seine Bewegung mannhaft zu meistern, aber sie zitterte doch hörbar im Klang seiner Stimme, als er sich jetzt an seine Begleiterin wandte:

Ein trauriges Wiedersehen nach so langer Trennung! Gott weiß, daß ich mir's noch vierundzwanzig Stunden anders ausgemalt hatte, Sabine!

Sie nickte schweigend. Es war, als fürchte sie, ihre Fassung zu verlieren, sobald sie zu sprechen anfing. Harald hatte, wie in zaghafter Frage, die Augen auf ihr blaßes Antlitz gerichtet, und nach einer kleinen Weile unschlüssigen Zauderns fuhr er fort:

Du hast mir auf den Brief nicht geantwortet, den ich aus Torbole an Dich gerichtet. Gehst Du, weil Du mir zürnest?

Nein, sicherlich nicht deshalb. Denn ich habe meines Wissens nie einen Grund gehabt, Dir zu zürnen.

Ich weiß nicht, ob diese Antwort mich beruhigen oder ob sie mich betrüben soll, Sabine! Denn mein eigenes Gewissen sagt mir, daß Du mir Urache genug hast, unzufrieden mit mir zu sein. Ich habe so und so viele Monate lang gelebt wie ein himmerbrauntes Tier. Und wenn Du darüber hinweggehen könntest, wie ich etwas Selbstverständliches und Erwartetes, so müßte ich es als einen Beweis nehmen, daß Du längst aufgehört hast, an mich zu glauben.

Es war nicht so gemeint, aber ich fühle mich nicht berufen, über Deine Handlungsweise zu richten. Und wenn Du selbst jetzt so losen Urteilen gelangst bist, ist ja auch alles wieder gut.

Es ist vielleicht noch nicht alles gut, aber ich hoffe zuversichtlich, es wird wieder gut werden. Ich würde glauben, mich selbst zu verurteilen, wenn ich mir einzureden versuchte, daß meine Natur sich innerhalb dieser vier oder fünf Wochen von Grund aus geändert habe. Aber ein Läuterungsprozeß war immerhin ein nachhaltiger, wie ich hoffe.

Er horchte ihrer Antwort, aber er mußte lange darauf warten. Erst als sie aufblinzelte, das schmerzliche Zucken in seinem Gesicht bemerkte, schien sich Sabine darauf zu besinnen, daß ihr Schweigen ihm wehtun mußte. Und wie ein unbewußt begangenes Unrecht müde er gut zu machen, ergriff sie seine Hand.

Ich habe niemals daran gewacht, Harald, daß Du Dich doch zur rechten Zeit wiederfinden würdest. Und ich glaube auch nicht, daß Gerhard jemals daran gezweifelt hat.

Er deutete sich tief herab, um die kühlen, weichen Finger zu küssen, die sie ihm nicht entzog.

Dank für das gute Wort, Sabine! Man hat das Vertrauen anderer niemals nötig, als wenn man sich selber nicht mehr recht zu vertrauen wagt. Wie es mit Gerhards Glauben heute schon bestellt ist, wage ich nicht zu beurteilen. Das aber kann ich Dir versichern, daß meine Seele während der halben Stunde, die ich heute mit seinem Schmerzenslager zugebracht habe, nie durch ein Schmelzfeuer gegangen ist. Es ist beinahe unfassbar, was man zwischen innerhalb weniger Minuten durchleben kann.

Und doch könntest Du ihn nicht bemerken, seine Einwilligung zu der Operation zu geben? Es ist mir unbegreiflich, daß Du es nicht könntest.

Du mußt ihn selber hören, ehe Du mit einem Vorwurf daraus machst. Er ist kein Mensch, wie wir andere, die eine innige Güte gewinnen kann oder ein herzliches Wort. Seine Entschlüsse zu erschüttern, muß man andere Mittel haben, als ich sie besitze.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigenteil.

Tapeten
kauft man am besten
und billigsten bei
Schulz & Schalles
Wiesbaden Rheinstadt 59
neben der Landesbibliothek.